



Aktuelles

# Beziehungswelten

## Den Weg finden

Nachts schwimme ich  
im Strom der Sterne  
die mich träumen  
An Feiertagen  
lieg ich im Waldschatten  
und sehne mich  
nach dem Licht das erleuchtet  
um meinen Weg zu finden  
zu deinem Weg

Rose Ausländer (1901–1988)

# Eltern mit Wirkung

## Bildungspartner Elternhaus und Schule

Seit mehr als 30 Jahren haben Eltern in unserem Land die Möglichkeit, Kindergarten und Schule aktiv mitzugestalten. Die Mitbestimmung in den verschiedenen Gremien ist eine Errungenschaft, die die Kindergärten und Schulen offener gemacht hat. Eltern und Erziehungsberechtigte nehmen heute ganz selbstverständlich am schulischen Geschehen teil und leisten dadurch einen unverzichtbaren Beitrag zur Weiterentwicklung des Bildungswesens.

Bis zum Staatsgesetz im Jahre 1974, das zum ersten Mal die Mitbestimmung der Eltern in den verschiedenen Gremien vorsah, waren die Schulen relativ geschlossene Bildungsanstalten, die von außen wenig einsehbar waren. Eltern hielten sich aus dem Schulbetrieb heraus, konzentrierten sich auf die Erziehung ihrer Kinder und überließen den Schulen weitgehend das Entscheidungsmonopol in Bildungsfragen. Der Austausch zwischen Schule und Elternhaus beschränkte sich auf gelegentliche Elternsprechtage und situationsgebundene Aussprachen.

Dies sollte sich in Südtirol im Jahre 1975 ändern, als das Land die demokratische Mitwirkung von Eltern in den Schulen mit eigenem Landesgesetz regelte. Der Kindergarten folgte ein Jahr später. Es waren die

ersten Meilensteine elterlicher Mitbestimmung. Anfangs waren Eltern noch zaghaft, mit den Jahren aber nahmen sie ihr Mitspracherecht immer selbstbewusster in Anspruch. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte zeigte sich, dass sich bei den Kindern und Jugendlichen ein besserer Bildungserfolg einstellt, wenn Eltern und Schule sich als Partner verstehen und in wichtigen Fragen zusammenarbeiten. Diese Erkenntnis führte zu einer Neuregelung im Jahre 1995 und zu einer erweiterten Mitwirkung und Mitbestimmung der Schulpartner: der Lehrpersonen, der Eltern und Erziehungsberechtigten sowie der Schülerinnen und Schüler.

### Neues Gesetz in Sicht

Bis heute regelt dieses schulische Mitbestimmungsgesetz wesentlich die Mitwirkungs- und Mitsprachemöglichkeiten der Eltern. Seit 1995 hat sich allerdings vieles in der Schullandschaft verändert: Man denke an die Autonomie der Schulen oder an die neue Lernkultur und die damit verbundene Individualisierung und Personalisierung des Lernens, die den Schüler und die Schülerin in den Mittelpunkt rücken. Ein Gesetz zur Mitbestimmung muss, um zeitgemäß und wirksam zu sein, diese Entwicklungen berücksichtigen. Auf Staatsebene liegt ein

Entwurf zur Neuregelung der Mitbestimmungsgremien vor, der sich seit über einem Jahr in der Anhörungsphase befindet und demnächst zur Diskussion an das Parlament übermittelt werden soll. In Südtirol werden Politik und Verwaltung den Iter dieses Gesetzentwurfs aufmerksam verfolgen und nach Möglichkeiten suchen, die eventuellen neuen Regelungen an unsere Situation anzupassen. Ziel ist eine Angleichung an die Autonomie der Schulen und eine echte Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus, damit beide Beziehungswelten des Kindes bestmöglich aufeinander abgestimmt sind.

#### Sabina Kasslatter Mur

Landesrätin für Bildung und deutsche Kultur  
Sabina.Kasslatter-Mur@provinz.bz.it

#### Peter Höllrigl, Schulleiter

Peter.Höllrigl@schule.suedtirol.it



# Das Auge von außen

## Vollversammlung des Landesbeirates der Eltern

Ein neues Schuljahr hat begonnen, und auch für die Elternarbeit wurden die Karten neu gemischt. Nach einem für den Vorstand des Landesbeirates der Eltern (LBE) turbulenten Jahr haben sich am 24. Oktober 2009 die Delegierten des Landesbeirates der Eltern in Bozen zu ihrer Vollversammlung getroffen.

Im Gegensatz zu den Versammlungen der vergangenen Jahre wurde bewusst keine große Veranstaltung organisiert, bei der viele Informationen über Gesetze und Neuerungen der Schule weitergegeben werden sollten. Vielmehr war es das Ziel, die Rolle der Delegierten der verschiedenen Direktionen aller Bezirke im Lande mehr in den Mittelpunkt zu stellen und ihre Anliegen, Meinungen und Wünsche zu sammeln. Dies war im heurigen Schuljahr mehr denn je notwendig, weil ein großer Teil des Vorstandes neu zu besetzen war, allen voran mussten der oder die Vorsitzende und der Stellvertreter oder die Stellvertreterin neu gewählt werden. Auch galt es, einige durch natürliche Fluktuation verwaiste Bezirke völlig neu zu besetzen.

Nach dem Ausscheiden von Brigitte Foppa, die im Landesbeirat eine große Lücke hinterlässt, tritt der LBE nun eine neue Ära an. Doch nicht nur den Abgang unserer verdienten Vorsitzenden sowie einiger rühriger Vorstandsmitglieder, sondern auch die Pensionierung unseres langjährigen Beraters Heinrich Moriggl spüren wir als großen Verlust. Seine Stelle wurde vom Schulamt nicht mehr nachbesetzt und somit steht der neue Vorstand vor großen Herausforderungen.

In den letzten Vorstandssitzungen haben sich die verbliebenen Mitglieder des Vorstandes vermehrt mit Fragen über die Zukunft der Elternarbeit auseinandergesetzt. Nach Jahren, in welchen die Tätigkeit des LBE durch die laufenden Reformen der Unterstufe stark beeinflusst wurde, ist es nun wieder an der Zeit, die täglichen Anliegen der Bezirke stärker wahrzunehmen und die Elternarbeit vor Ort zu unterstützen.

Im Rahmen der Vollversammlung des LBE wurde zwecks Förderung des Informationsflusses zwischen den Gremien einstimmig beschlossen, zukünftig zu den Sitzungen des Vorstandes auch die vier Elternvertreter im Landesschulrat einzuladen.

### Klima des Aufbruchs

Das vieldiskutierte Bildungsgesetz ist nun in Kraft getreten und die Schulen setzen das in den letzten Jahren Erprobte nun um. Mit den Rahmenrichtlinien wurde noch das letzte Instrument zur Verwirklichung einer neuen Lernkultur geschaffen. Im Sinne der Autonomie der Schule liegt es nun an den einzelnen Schulräten, die neuen Lernwege auf die eigenen Bedürfnisse abzustimmen und die Veränderungen wirken zu lassen. Sicherlich wird nicht alles sofort auf Anhieb gut funktionieren. Es wird eine Herausforderung der Zukunft sein, den Geist der veränderten Lernkultur, der hinter den neuen Schulgesetzen steht, in die tägliche Arbeit der Schule einfließen zu lassen. Einiges bedarf vielleicht noch einer Überprüfung der Interpretation der Vorgaben. Die autonomen Schulen arbeiten daran, die Neuerungen zur Normalität werden zu lassen, aber sie prüfen auch, was sich besonders bewährt oder was auch Doppelbelastungen bringt. Es wird auch wichtig sein, Unterrichtsformen zu entwickeln, die den Anforderungen der neuen Lernziele Stand halten. Es gilt, ein Klima des Aufbruchs zu schaffen und Vertrauen in die neuen Lernformen aufzubauen. Außerdem müssen Mittel und Wege gefunden werden, den Fokus der Schule wieder auf die Organisation des Unterrichts und der Lernstrategien zu richten, weg von einer übertriebenen Bürokratie, welche die Kräfte der Lehrpersonen unnötig aufreibt.

### Die Ruhe nach dem Sturm

Emsiges Treiben, sicherlich. Und doch, von außen betrachtet, scheint viel mehr Ruhe in die Schule gekommen zu sein. Dies beobachtet auch Schulamtsleiter Peter Höllrigl, der in der Vollversammlung von zahlreichen Rückmeldungen in dieser Hinsicht berichtet. Die Unsicherheiten, die den Schulbetrieb in den vergangenen Jahren durcheinander geschüttelt haben, waren aber nicht destruktiv, sondern sie hatten letztendlich ihr Gutes. Ich möchte die Situation mit dem aufgewirbelten Wasser eines Teiches vergleichen: Wenn in der nun herrschenden „Ruhe“ alles absitzen kann, die innere Bewegung aber gleichzeitig dafür sorgt, dass alles an den richtigen Platz kommt, wird ein idealer Nährboden für die zukünftige Schule entstehen. Und allzu große Ruhe sollten wir Eltern uns für eine lebendige Schule gar nicht wünschen. Denn Schule muss sich entwickeln, sie darf nicht stehen bleiben, muss ständig neue Wege suchen.

## Aufgaben für die Zukunft

Es gilt nun zu beobachten, wie sich die Bausteine in den einzelnen Schulen wieder zusammenfügen. Die Eltern sind hier genauso gefordert wie die Schule selbst. Durch ihre Sonderstellung im System Schule verfügen sie über eine Eigenschaft, welche den direkt am Schulbetrieb Beteiligten fehlt. Weil sie einen gewissen Abstand zum Geschehen haben, sehen sie manche Entwicklungen anders und können so wertvolle Beiträge leisten: Ein Auge von außen, das aus einer anderen Perspektive das System beleuchtet. In diesem Bewusstsein suchen wir den Dialog mit den Schulpartnern. Doch eines ist klar: Um gut sehen zu können, darf man auch nicht zu weit entfernt sein. Dieses Grundprinzip gilt natürlich auch für den Vorstand des LBE. Ein verstärkter Schulterschluss mit den Elterngremien aller Schulen kann ein bereits von Brigitte Foppa angeregtes Netz zwischen den Elternvertreterinnen und -vertretern enger knüpfen und so die Zusammenarbeit zwischen den Schulen vor Ort und den Gremien auf Landesebene erleichtern.

Ob die Ruhe in der Südtiroler Schulwelt anhält? Ich wage es zu bezweifeln, denn ein großes Vorhaben liegt schon wieder in den Schubladen des Unterrichtsministeriums in Rom: die Oberschulreform. Auch hier gilt es ein wachsames Auge darauf zu richten, wie weit die Neuerungen unseren Kindern Vorteile bringen und der Qualität der Schule Rechnung tragen. Auch Dauerthemen wie der Zweitsprachenunterricht, die Unterrichts- und Ferienzeiten, die Integration und anderes mehr werden uns weiterhin in Atem halten. Es ist klar, dass die vielen Probleme in der Schule nicht von heute auf morgen zu lösen sind, dass es manchmal auch Mut braucht, Neues zu wagen und Unbekanntes auszuprobieren.

Wir als Landsbeirat der Eltern wünschen uns von der Schule, dass sie im übertragenen Sinne die Fenster und Türen weit öffnet, um dem Auge von außen die Möglichkeit zu geben, Einblick zu gewinnen. Nur



Der neu gewählte Vorstand des Landesbeirates der Eltern

so haben zum einen Eltern die Chance, im Sinne einer echten Schulpartnerschaft zum Wohle unserer Kinder an der Schule mitzuwirken. Zum anderen bekommen die Schulen die Chance, die Sicht von außen zu erfahren und sich so kontinuierlich verbessern zu können.

**Kurt Rosanelli**, Vorsitzender des Landesbeirates der Eltern,

*Kurt.Rosanelli@die-eltern.it*

**Maria Kröss Spögler**, Elternvertreterin im Landesschulrat und

*langjähriges Mitglied im Vorstand des LBE, Maria.Kroess@die-eltern.it*

### Die neue Zusammensetzung des Vorstandes des LBE

|                                                                                                                  |                                                        |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| <b>Vorsitzender</b>                                                                                              | Kurt Rosanelli                                         |
| <b>Stellvertretende Vorsitzende</b>                                                                              | Cinzia Battisti                                        |
| <b>Vertretung des Kindergartens</b>                                                                              | Manuela Nollet                                         |
| <b>Bezirk Bozen</b>                                                                                              | Babette Ginhör, Dieter Profanter                       |
| <b>Bezirk Burggrafenamt</b>                                                                                      | Isabelle Hansen, Christine Schönweger                  |
| <b>Bezirk Eisacktal/Wipptal</b>                                                                                  | Irmgard Mayr, Christian Schatzer                       |
| <b>Bezirk Pustertal</b>                                                                                          | Paul Oberhuber, Alex Sparber                           |
| <b>Bezirk Überetsch/Unterland</b>                                                                                | Hubert Fischer, Erika Hofer                            |
| <b>Bezirk Vinschgau</b>                                                                                          | Klaus-Dieter Mack                                      |
| <b>Landesschulrat</b>                                                                                            | Sabrina Frick, Maria Kröss, Katia Squeo, Monika Thaler |
| <b>Sekretariat im Schulamt</b>                                                                                   | Werner Clara                                           |
| Zu den Sitzungen des Vorstandes des LBE werden auch die vier Elternvertreter/innen im Landesschulrat eingeladen. |                                                        |

# Supervision nach Wahl

## Neuer Supervisoren- und Coachpool

Für das Gelingen von Supervisionsarbeit und Coaching ist es grundlegend, dass interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einem Pool qualifizierter Supervisorinnen und Supervisoren die Person ihrer Wahl aussuchen können. Aufgrund dieses Kriteriums und infolge der steigenden Nachfrage hat sich die Dienststelle für Unterstützung und Beratung dazu entschieden, einen Supervisions- und Coachpool zu errichten.

Zu diesem Pool gehört eine überschaubare Anzahl von Supervisorinnen, Supervisoren und Coaches, die bestimmte Qualitätsstandards erfüllen: eine abgeschlossene und anerkannte Ausbildung, regelmäßige Fortbildungen oder die Bereitschaft, die eigene Arbeit evaluieren zu lassen. Außerdem wurde darauf geachtet, dass die Mitglieder eine bestimmte Feldkompetenz in den Bereichen Kindergarten und Schule mitbringen und in ihrer Zusammensetzung einen Mix in Hinblick auf Alter, Geschlecht und Erfahrungshintergrund ergeben. Die Mitglieder des Pools haben sich bereit erklärt, zu den angebotenen Bedingungen der Dienststelle zu arbeiten.

Ist eine Schule an einer Team- oder Gruppensupervision interessiert, wählt sie aus der Liste eine Person aus und nimmt mit dieser Kontakt auf. Wird eine Zusammenarbeit geplant und werden Treffen vereinbart, stellt die Schule ein Ansuchen für die Übernahme des Honorars an die Dienststelle für Unterstützung und Beratung an [Christine.Gasser@schule.suedtirol.it](mailto:Christine.Gasser@schule.suedtirol.it). Das Beraterteam an der Dienststelle ist gerne bereit, ein Informationsgespräch zu führen, bei dem gemeinsam geklärt wird, um welchen Auftrag es sich handelt. Die Curricula der ausgewählten Supervisorinnen und Supervisoren werden dann der Schule übermittelt.

**Christine Gasser**, Supervisorin und Coach  
[Christine.Gasser@schule.suedtirol.it](mailto:Christine.Gasser@schule.suedtirol.it)

### Supervisoren- und Coachpool 2009/2010

#### Intern:

**Christine Gasser**, [Christine.Gasser@schule.suedtirol.it](mailto:Christine.Gasser@schule.suedtirol.it)  
**Wolfgang Grüner**, [Wolfgang.Gruener@schule.suedtirol.it](mailto:Wolfgang.Gruener@schule.suedtirol.it)  
**Renate Heissl Deporta**, [Renate.Heissl-Deporta@schule.suedtirol.it](mailto:Renate.Heissl-Deporta@schule.suedtirol.it)  
**Karin Pernstich**, [Karin.Pernstich@schule.suedtirol.it](mailto:Karin.Pernstich@schule.suedtirol.it)  
**Theodor Seeber**, [Theodor.Seeber@schule.suedtirol.it](mailto:Theodor.Seeber@schule.suedtirol.it)  
**Hannelore Winkler**, [Hannelore.Winkler@schule.suedtirol.it](mailto:Hannelore.Winkler@schule.suedtirol.it)  
**Verena Zwerger Bonell**, [Verena.Zwerger@schule.suedtirol.it](mailto:Verena.Zwerger@schule.suedtirol.it)

#### Extern:

**Margret Andreatta**, Tisens, [margret@andreatta.org](mailto:margret@andreatta.org)  
**Hermann Barbieri**, Brixen, [hermann.barbieri@dnet.it](mailto:hermann.barbieri@dnet.it)  
**Michael Bockhorni**, Freienfeld, [bockhorni@nanu.biz](mailto:bockhorni@nanu.biz)  
**Barbara Ebetsberger De Dominicis**, Brixen, [barbara63@genie.it](mailto:barbara63@genie.it)  
**Ilse Egger**, Eppan, [ilse.egger@rolmail.net](mailto:ilse.egger@rolmail.net)  
**Karin Egger**, Bozen, [karin.egger@rolmail.net](mailto:karin.egger@rolmail.net)  
**Brigitte Giovanazzi Mair**, Kaltern, [giovanazziB@fachschiule-laimburg.it](mailto:giovanazziB@fachschiule-laimburg.it)  
**Elisabeth Graf**, Eppan, [elisabeth.graf@rolmail.net](mailto:elisabeth.graf@rolmail.net)  
**Stefan Habicher**, Klausen, [stefan.habicher@gmx.net](mailto:stefan.habicher@gmx.net)  
**Berta Linter Schlemmer**, Montan, [linter@email.it](mailto:linter@email.it)  
**Evi Mittersteiner**, Marling, [mittersteiner.e@rolmail.net](mailto:mittersteiner.e@rolmail.net)  
**Helga Mock**, Algund, [helga.mock@rolmail.net](mailto:helga.mock@rolmail.net)  
**Bertram Nejedly**, Oberbozen, [info@bertram-nejedly.com](mailto:info@bertram-nejedly.com)  
**Alexander Notdurfter**, Brixen, [alexander.notdurfter@caritas.bz.it](mailto:alexander.notdurfter@caritas.bz.it)  
**Klara Oberhollenzer**, Brixen, [obekla@yahoo.de](mailto:obekla@yahoo.de)  
**Walburga Pichler Wild**, Bozen, [freel6564@dnet.it](mailto:freel6564@dnet.it)  
**Irene Terzer Prader**, Bozen, [pro\\_zess@hotmail.com](mailto:pro_zess@hotmail.com)  
**Ulrike Zipperle Mazza**, Meran, [ullimazza@hotmail.com](mailto:ullimazza@hotmail.com)

Das vollständige Verzeichnis des Supervisions- und Coachpools mit Adressen und Rufnummern gibt es auf

[www.provinz.bz.it/schulamt/verwaltung/supervision.asp](http://www.provinz.bz.it/schulamt/verwaltung/supervision.asp)

# Jugendliche und Zweitsprache

## Kolipsi – Eine linguistische und sozialpsychologische Untersuchung

Am 24. November 2009 wurden die Ergebnisse der Kolipsi-Untersuchung „Die Südtiroler Schülerinnen und Schüler und die Zweitsprache – Eine linguistische und sozialpsychologische Untersuchung“ offiziell vorgestellt. Durchgeführt hat die Studie das Institut für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der Europäischen Akademie EURAC.

Das Institut präsentierte Daten über die Fähigkeit von Schülerinnen und Schülern zur kommunikativen aktiven Teilhabe an einer mehrsprachigen gesellschaftlichen Realität. Es stellte erstmals im lokalen Kontext einen Bezug zu den Sprachkompetenzniveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) her. Und erstmals erhob es die Zusammenhänge zwischen Sprachkompetenz und außersprachlichen Faktoren, auf der Grundlage empirisch ermittelter Daten. Die Studie leiteten Andrea Abel, Chiara Vettori, Katrin Wisniewski von der EURAC in Zusammenarbeit mit Maria Paola Paladino und Doris Forer vom Fachbereich für Kognitions- und Erziehungswissenschaften der Universität Trient. Das Deutsche und das Italienische Schulamt (Rita Gelmi, Walter Cristofolletti) haben die Studie unterstützt, das Herder-Institut Leipzig sowie das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (Dipf) leisteten die wissenschaftliche Beratung.

Die Studie erstreckte sich über das gesamte Schuljahr 2007/2008 und untersuchte eine repräsentative Stichprobe von 1.200 Schülerinnen und Schülern, im Alter von 17 und 18 Jahren, der deutschen und der italienischen Sprachgruppe. Die Stichprobe wurde unter Berücksichtigung der demografischen Streuung der Sprachgruppen in Südtirol (Deutsche : Italiener = 70 % : 30 %) festgelegt und bezog de facto die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen der Oberschulen (Sekundarstufe II) ein. Die Schülerinnen und Schüler der Berufsbildung waren aufgrund des nicht vergleichbaren Bildungsweges von der Studie ausgeschlossen.

### Einflussfaktoren – Anfangsparameter

Soziolinguistische und psychosoziale Voruntersuchungen gewährleisteten die Qualität und die Zuverlässigkeit der Ergebnisse. Über sie wollte man sowohl die positiven als auch die negativen

außersprachlichen Einflussfaktoren identifizieren, die die sprachliche Interaktion möglicherweise beeinflussen. Es wurden Fokusgruppen mit Jugendlichen organisiert, ausgewählte Personen interviewt, Online-Befragungen mit Schülerinnen und Schülern durchgeführt, um die Modalitäten der Kontaktaufnahme unter Jugendlichen mit unterschiedlicher Muttersprache kennenzulernen (Bräuche, Neigungen, Überzeugungen ...). Die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und Lehrpersonen für die Zweite Sprache (L2) füllten Fragebögen aus.

Die Studie hat ein interessantes Bild ergeben, mit einer aufschlussreichen Reihe von besonders signifikanten Kontextinformationen: Es spiegelt den empirischen Anfangswert der Alltagserfahrungen von jungen Südtiroler Schülerinnen und Schülern wider. Es zeigt ein Alltagsbild, das sich innerhalb der Grenzen einer Gesellschaft abspielt, die wesentlich aus einsprachigen Makrokosmen besteht. Die Erfahrungen der Jugendlichen entwickeln sich im Zeichen einer offensichtlichen und zugleich weitverbreiteten Trennung: Die Bereitschaft zum Dialog ist zwar vorhanden, der Sprachkontakt ist jedoch meistens beschränkt. Der Freundeskreis umfasst zwar auch Jugendliche der anderen Sprachgruppe, wird aber vorwiegend innerhalb der eigenen gebildet. Kommunikationssituationen zwischen den Sprachgruppen erfolgen vorwiegend auf Italienisch: Schließlich nehmen vor allem italienischsprachige Jugendliche eine „Spannung“ zwischen dem deutschem Dialekt und der Standardsprache (Hochsprache) wahr.

### Unterkompetenzen und Untersuchungsinstrumente

Das Forscherteam der EURAC untersuchte die verschiedenen Hauptkompetenzen der aktiven Interaktion: die Sprachkompetenz (Fähigkeiten, die sich auf den Umfang und die Beherrschung des Wortschatzes, die grammatische Korrektheit ... beziehen), die soziolinguistische Kompetenz (Kommunikationsfähigkeit unter Berücksichtigung der Höflichkeitsformen, der Angemessenheit des Ausdrucksregister ...) und die pragmatische Kompetenz (Kohäsion, Kohärenz ...) zusammen mit dem Einsatz der strategischen Kommunikationskompetenzen (ausschließlich in der Mündlichkeit: Interaktionsstrategien, Anpassung an den Wechsel

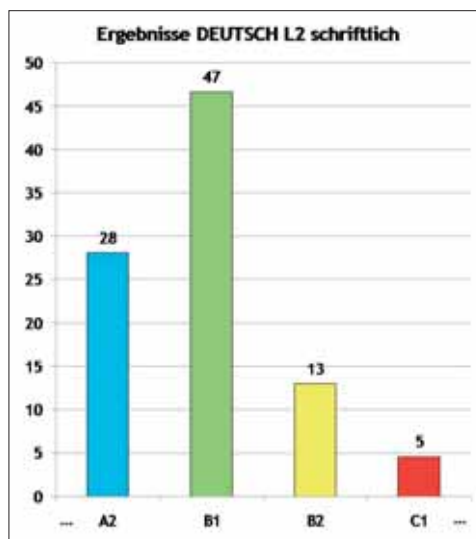
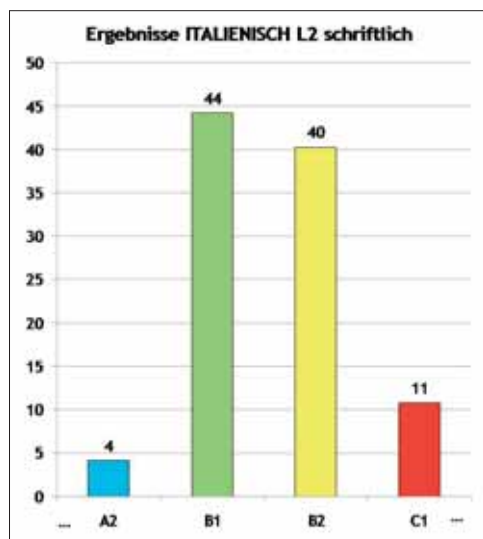
des Gesprächspartners ...). Die Jugendlichen, die an der Untersuchung teilgenommen haben, arbeiteten an einem Test, ausgearbeitet von der EURAC in Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut (Verfassen einer E-Mail und eines Briefes), und an einem Teiltex t der schriftlichen Prüfung für den Zweisprachigkeitsnachweis (Laufbahn A/B, Text in der Muttersprache, Antworten in der Zweitsprache der Kandidatin/des Kandidaten). Ein Aufsatz, den sie zur Vorbereitung auf die staatliche Abschlussprüfung in der Klasse geschrieben hatten, diente als Vor-Test.

### Gesamtergebnisse der Studie

Die Ergebnisse der Untersuchung haben bezüglich des **Niveaus B1** (Schwelle/threshold) der Gemeinsamen Referenzniveaus eine fast identische Situation zwischen den zwei Gruppen aufgezeigt: 44 % der deutschen und 47 % der italienischen Schülerinnen und Schüler erreichen diese Stufe. Dieses Niveau entspricht der Fähigkeit, die Hauptpunkte von Themen zu verstehen, die dem Sprechenden vertraut sind, diese durch einen einfachen Text wiederzugeben und Ereignisse, Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen zu geben. Genau auf diesem Niveau fußt die Grundvoraussetzung für die progressive Entwicklung des Sprachenlernens unter dem Blickwinkel der aktiven Interaktion. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Gruppen, der den Vorsprung der Schülerinnen und Schüler deutscher Muttersprache zeigt, wird durch die Ergebnisse ersichtlich, die sich auf das **Niveau B2** (mittleres berufsbezogenes Niveau/vantage) beziehen: Die

Untersuchung hat ergeben, dass 40 % der Schülerinnen und Schüler deutscher Muttersprache dieses Niveau erreicht haben, während es von nur 13 % der italienischen Schülerinnen und Schülern erzielt wird. Auf dieser Stufe ist der Divergenzgradient der interaktiven Kompetenz zwischen den beiden Sprachgruppen ersichtlich. Dieses Niveau bescheinigt, dass eine Schülerin oder ein Schüler in der Lage ist, die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen, einschließlich der Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet, zu verstehen. Ein Sprecher dieses Niveaus kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung für den Gesprächspartner gut möglich ist. Ein Sprecher dieses Typs kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken und einen Standpunkt zu einem Thema erläutern sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

Wie ein Spiegelbild dazu verhält sich das Ergebnis des **A2-Levels** (fortgeschrittenes Anfängerniveau – waystage). Dieses Niveau erreichen 28 % der italienischen und 4 % der deutschen Schülerinnen und Schüler, die also unter der Schwelle bleiben. Eine Schülerin oder ein Schüler dieses Kompetenzniveaus kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (einfache Informationen zur eigenen Person und zur Familie, Einkaufen, nähere geografische Umgebung, Beruf). Sie oder er kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, die einen einfachen Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Themen erfordern. Sie oder er kann



Tabellen 1 und 2:  
Ergebnisse des schriftlichen Kolipsi-Tests (in Prozent), Italienisch als L2 und Deutsch als L2.  
In den Diagrammen werden die Extremfälle (Niveaus A1 und C2) nicht angegeben.

mit einfachen Sätzen Aspekte der eigenen Herkunft, der näheren Umgebung beschreiben und die eigenen unmittelbaren Bedürfnisse ausdrücken.

Die Gesamtauswertung, die sich auf die **Niveaus A2-C1** des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens bezieht (die Extremwerte A1 und C2 wurden nicht berücksichtigt), hat zu folgenden Ergebnissen geführt:

Schülerinnen und Schüler der deutschen Sprachgruppe: A2 = 4 %, B1 = 44 %, B2 = 40 %, C1 = 11 %; Schülerinnen und Schüler der italienischen Sprachgruppe: A2 = 28 %, B1 = 47 %, B2 = 13 %, C1 = 5 %.

Erwähnenswert sind die Spitzenergebnisse, auch wenn sie nur wenige Schülerinnen und Schüler betreffen: 11 % der deutschsprachigen und 5 % der italienischsprachigen Schülerinnen und Schüler haben das **Niveau C1** erreicht (hohes Sprachniveau/effective operational proficiency).

(siehe Tabellen 1 und 2)

## Ergebnisse nach Schultypen

Ein weiteres interessantes Ergebnis stellt der Kompetenzunterschied dar, der sich aus dem Vergleich zwischen Schülerinnen und Schülern der Fachoberschulen und der Gymnasien ergibt. In beiden Sprachgruppen ist der Vorsprung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten klar ersichtlich.

In den deutschen Fachoberschulen und Lehranstalten erreichen 51 % der Schülerinnen und Schüler die Schwelle B1, 42 % liegen darüber (davon 36 % auf B2 und 6 % auf C1); in den deutschen Gymnasien sind 31 % auf dem Niveau der Schwel-

le B1 und 67 % liegen darüber (davon 49 % auf B2, 17 % auf C1 und 1 % auf C2).

In den italienischen Fachoberschulen und Lehranstalten erreichen 33 % der Schülerinnen und Schüler die Schwelle B1, mehr als die Hälfte – 57 % – liegen unter der Schwelle (davon 48 % auf A2 und sogar 9 % auf A1) und 11 % überschreiten die Schwelle (davon 6 % auf B2, 4 % auf C1 und 1 % auf C2); in den italienischen Gymnasien erreichen mehr als die Hälfte – das heißt 56 % – die Schwelle B1, 16 % liegen unterhalb der Schwelle (15 % auf A2 und 1 % auf A1) und 29 % liegen darüber (davon 18 % auf B2, 4 % auf C1 und 7 % auf C2).

(siehe Tabellen 3 und 4)

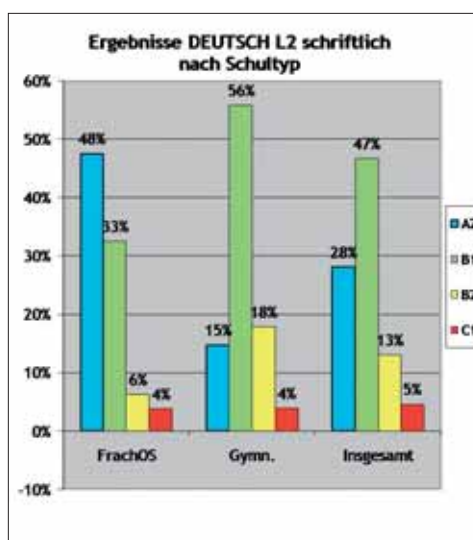
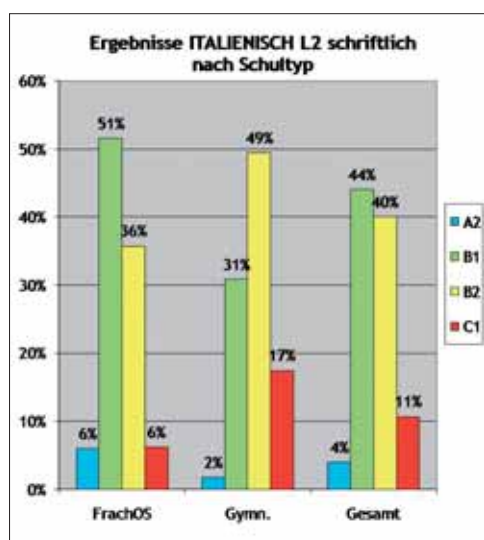
## Analyse der sozialpsychologischen Profile

Aus der vergleichenden Analyse der Ergebnisse mit den Einflussfaktoren geht eindeutig hervor, dass das Erreichen der Interaktionskompetenz nicht so sehr von einer weiteren Potenzierung der curricularen Unterrichtsstunden, sondern vielmehr von einem günstigen sozialen Klima abhängt, das Begegnungen ermöglicht und fördert. Die EURAC wird in nächster Zeit den Begleitbericht mit der sozialpsychologischen Interpretation der Ergebnisse bekannt geben. Die Ergebnisse des Tests der Zweisprachigkeitsprüfung, der sozialpsychologischen Erhebung und weitere Details werden im nächsten INFO veröffentlicht.

**Marco Mariani**, Inspektor für die Zweite Sprache

*Marco.Mariani@schule.suedtirol.it*

(Übersetzung: **Erica Fassa**)



Tabellen 3 und 4:  
Ergebnisse des schriftlichen Kolipsi-Tests nach Schultyp untergliedert (Italienisch als L2 und Deutsch als L2).